

## DER LITAUISCHE AUFSTAND VOM JUNI 1941

### *1. Einführung*

Die beiden totalitären Staaten, die Sowjetunion und das Deutsche Reich, konnten Ende der dreißiger Jahre ihre Eroberungsziele verwirklichen. Neben anderen mittelost- und osteuropäischen Staaten geriet auch Litauen ins Zentrum der Eroberungen. Im Sommer 1940 besetzte die Sowjetunion Litauen. Die geopolitische Lage des Landes begünstigte seine Okkupation für eine lange Periode.

Die Besetzung und seine anschließende Inkorporation in die Sowjetunion riefen Widerstand hervor. Als erste protestierten die litauischen Botschafter bei den Regierungen der Länder, in denen sie akkreditiert waren. Der Protest richtete sich gegen die Verletzung der völkerrechtlichen Normen, Mißachtung demokratischer Regeln bei der Wahl zum Sejm und gegen die Machtkonzentration in den Händen der Kommunisten unter Umgehung des Volkswillens. Es wurde betont, daß Litauen die sowjetische Aggression nicht provoziert habe und daß die Inkorporation in die Sowjetunion Unrecht sei. Die Mehrheit der westeuropäischen Staaten hat Litauens Besetzung rechtlich nicht anerkannt. Besonders die Amerikalitauer engagierten sich für die Befreiung Litauens und gründeten einen Rat zur Befreiung. Die aktivsten Aktionen fanden jedoch in Europa statt. Das ergab sich aus der geographischen Nähe und der Aktivität der ehemaligen litauischen Diplomaten. Außerdem beteiligten sich daran auch viele Flüchtlinge aus Litauen. In Rom wurde noch im August 1940 das Litauische Nationalkomitee (Lietuvos tautinis komitetas, LTK) gegründet, dem die Rolle einer Exilregierung zgedacht war. Doch das Komitee konnte keine große Wirkung entfalten. Dafür gab es einige Gründe. Die Mitglieder des Komitees lebten und arbeiteten in verschiedenen Staaten: E. Galvanauskas und K. Škirpa in Deutschland, S. Lozoraitis in Italien, E. Turauskas in der Schweiz. Sie konnten nur selten zusammentreffen. Zusätzlich standen politische Differenzen im Wege. Škirpa war stark

prodeutsch, Lozoraitis und Turauskas dagegen eher proenglisch orientiert.

Der ehemalige litauische Botschafter in Deutschland, Škirpa, gründete im November 1940 in Berlin die Litauische Aktivistenfront (Lietuvių aktyvistų frontas, LAF) und übernahm auch ihre Leitung. Sie wollte das ganze litauische Volk für praktische Schritte zur Wiedererlangung der Freiheit gewinnen. Die LAF vereinte Menschen verschiedener politischer Ansichten, denn die Wiederherstellung der Unabhängigkeit stand über die ideologischen Unterschiede. In den Gründungsunterlagen wurde die LAF als eine Einheitsfront vorgestellt, die sich von allen politischen und Gruppeninteressen lossagt. An erster Stelle wurde das gemeinsame Interesse des Volkes betont. Dabei tauchten in einigen Aufrufen und programmatischen Dokumenten auch etliche ideologische Prinzipien des Nationalsozialismus auf, wie das Führerprinzip, der Begriff des „nationalen Sozialismus“ und die Eliminierung der Juden aus dem politischen und wirtschaftlichen Leben des Volkes. Die Führung der LAF wollte ihren Plan beim Einmarsch der Deutschen in die Sowjetunion verwirklichen. Sie glaubte an der Mission der Deutschen, daß diese die unterdrückten Völker im Osten befreien werden. Škirpa sondierte deshalb die Einstellung der deutschen Stellen zu den Zielen der LAF, hielt Verbindung zum deutschen Außenministerium und zur militärischen Führung und informierte diese über die Tätigkeit und die Ziele der LAF.

Die Okkupation und Annexion rief natürlich auch in Litauens selbst Widerstand hervor. Er entstand spontan und erfaßte fast alle Schichten des Volkes. Der Widerstand war sehr vielfältig. Am meisten verbreitet war der passive Widerstand, die Boykottierung der sowjetischen Politik. Eine große Bedeutung hatte die Verbreitung von Aufrufen. Die ersten Untergrundzeitschriften ließen nicht lange auf sich warten.

Es ist nicht einfach, den organisierten Widerstand zu beschreiben, da wir nur über recht begrenzte Kenntnisse verfügen. Das Archivmaterial ist fragmentarisch, die Informationen oft widersprüchlich. Doch man kann mit gutem Gewissen behaupten, daß die bedeutendste Untergrundorganisation der militärische Widerstand war, der vom 29. Schützenkorps der Roten Armee unter Major V. Bulvičius ausging.

Leider wurde diese Organisation im Frühjahr 1941 entdeckt und die Organisatoren mit dem Tod bestraft.

Der Widerstand in Litauen hielt Verbindung zur LAF in Berlin. Der Berliner Aktivistenstab als selbsternanntes Zentrum versuchte zu beraten, wie man Untergrundzellen in Litauen organisiert und erwartete Informationen und Situationsberichte aus Litauen. Er entwarf Anweisungen an die Untergrundzellen und schickte sie über Verbindungsleute nach Litauen. Die Anweisungen enthielten detaillierte Aufgaben im Falle des Aufstandes beim Ausbruch des Krieges. Sie instruierten auch über die Möglichkeiten von der Wiederherstellung der litauischen Eigenstaatlichkeit. Eine besondere Bedeutung für den litauischen Untergrund erlangte der im März 1941 vorbereitete Aufruf „Liebe versklavte Brüder“. Von ihm sind mehrere Fassungen, überwiegend in Kaunas, erhalten geblieben. Sie unterscheiden sich geringfügig in Stil und Orthographie, was beweist, daß der Aufruf in Litauen abgeschrieben und vervielfältigt wurde. Er verkündete die nahe „Stunde der Freiheit“, die Bildung einer neuen Regierung und erläuterte, wie man beim Ausbruch des Krieges vorzugehen habe: In den Städten, Kleinstädten und Dörfern sollten Aufstände initiiert und Gefängnisse, Brücken, Fabriken und andere strategisch wichtige Objekte besetzt werden. Die Bevölkerung wurde gebeten, der deutschen Armee jegliche Unterstützung kommen zu lassen.<sup>1</sup>

Die Idee eines Aufstandes zu Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges war von der Leitung der LAF ausgegangen. Diese Vorstellung übernahmen und verbreiteten auch die Untergrundorganisationen in Litauen. Obwohl diese Untergrundzellen noch nicht zahlreich waren, sich erst im Aufbau befanden und wegen der Entdeckungsgefahr nur lose Verbindungen untereinander hielten, wuchs die Zahl der Gruppen kontinuierlich. Ungeachtet dessen, daß die Widerstandsbewegung in Litauen keine zentrale Leitung hatte, ja nicht einmal eine einheitliche Führung und ein Programm, mündete sie bei Ausbruch des Krieges in einen Aufstand. Die Sowjetisierung des Landes, die Verhaftungen und

---

<sup>1</sup> Lietuvos centrinis valstybės archyvas (Zentrales Litauisches Staatsarchiv, LCVA): F.R-256/6/560/3. Aufruf von LAF vom März 1941.

Verbannungen von Tausenden nach Sibirien hinterließen schlimme Erinnerungen und wurden zum wichtigsten Katalysator des Aufstandes. Laut dem Historiker V. Trumpa war die Stimmung im Lande in den Jahren 1940-1941 so, „daß es schwieriger gewesen wäre, die Leute von einem Aufstand fernzuhalten als ihn vorzubereiten, besonders da das mächtige Deutsche Reich hier direkt hinter der Grenze stand“.<sup>2</sup>

Ähnlich urteilten auch die Teilnehmer des Aufstandes. In der Chronik eines Partisanenstabes wird berichtet, daß die Verbannung in der Nacht vom 13. auf den 14. Juni zur Entstehung der Gruppe geführt hätten. Die Ungewißheit über die Zukunft, die Angst vor Verhaftung und Verbannung zwangen die Leute, in die Wälder zu fliehen und sich in Gruppen zu zweit oder zu dritt zu organisieren. Die Chronik hebt hervor: „Besonders nachts konnte man keinen Mann mehr zu Hause finden. Die früher versteckten Waffen wurden aufgestöbert...“.<sup>3</sup>

## *2. Exkurs in die Historiographie*

Nur ein bewußter Entmythologisierungsprozess der historischen Ereignisse des Jahres 1941 könnte zur rationelleren und objektiveren Bewertung beitragen. Eine solche Betrachtung des Aufstandes fehlte bis jetzt. In der Historiographie kann man drei Bewertungen der Ereignisse von 1941 unterscheiden: die sowjetische, die romantische und die kritische. Die sowjetische Sicht repräsentieren die in Sowjetlitauen erschienenen Untersuchungen. Ihre Begrenztheit liegt in der Einheitlichkeit der Bewertung. Hinzu kommen tendenziöse Auswahl der Archivbestände und nach ideologischen Gesichtspunkten zusammengestellten Dokumentensammlungen. Aus diesen Gründen werden wir die sowjetische Auswertung nicht heranziehen.

Der größte Teil der Exilautoren, die zumeist in den USA lebten, neigten zur romantischen Sicht der Ereignisse. Hier schrieben Teil-

---

<sup>2</sup> Trumpa, V.: K. Škirpos „Sukilimą“ perskaičius (Eindrücke nach dem Durchlesen von Škirpa „Der Aufstand“). In: Akiračiai. Chicago. 1976. Nr.4.

<sup>3</sup> LCVA. F.R-1106/2/18/265. Chronik der Partisanengruppen von Dusėtai vom 4.8.1941.

nehmer und Zeugen des Aufstandes, die ihre eigenen Fehler nicht sehen wollten. Diese wenig kritische Bewertung war quasi der Gegenpol zur sowjetischen Historiographie. Auch die politische Aktualität der Ereignisse trug zur Schematisierung bei. Der Wunsch nach „politischer Konservierung“ und eine Schwarz-Weiß-Psychologie führten zur Mythologisierung der historischen Ereignisse. Die Schilderungen vom Verlauf des Aufstandes unterscheiden sich höchstens durch die unterschiedliche Beschreibung oder Interpretation von Nebensächlichkeiten.

Die Ansätze dieser romantischen Schilderung reichen zurück bis zum Zweiten Weltkrieg. Die Untergrundpresse beschrieb schon damals den Aufstand als Heldentat, mit der „das Recht des Volkes auf Freiheit erkämpft und verteidigt“ wurde und wertete die Bildung der provisorischen Regierung als Wiederherstellung „der mit Gewalt unterbrochenen Tätigkeit der souveränen Organe Litauens“.<sup>4</sup>

Besonders die Presse der „Front der Litauer“ (Lietuvių Frontas, eine Untergrundorganisation des christlichen Flügels) beschäftigte sich ausgiebig mit dem Aufstand und der Provisorischen Regierung. Der Aufstand wurde in seiner Bedeutung mit der Unabhängigkeitserklärung von 1918 verglichen. Hier wurden auch die Schwierigkeiten der Provisorischen Regierung ausführlich dargestellt, z.B. die von den Deutschen behinderte Verbindung zu den Provinzen und das Verbot, Erlasse in der Presse bekanntzugeben. Es wurde hervorgehoben, daß es ihr trotzdem geglückt sei, „die zentrale und kommunale Verwaltung“ zu organisieren und daß die Nazis nicht vermocht hätten, sie in ein für die Deutschen annehmbares Komitee oder einen Rat umzuwandeln. Hier tritt das große Interesse der Christdemokraten an dieser Zeit deutlich zutage, auch wenn die Untergrundpresse anderer politischer Strömungen den Aufstand und die Provisorische Regierung ähnlich bewerteten.

---

<sup>4</sup> Į lietuvių tautą (An das litauische Volk). In: Nepriklausoma Lietuva. Vom 16.2.1944; Džiaugsmo ir nusivylimo sukaktis (Das Jubelfest der Freude und der Enttäuschung). In: Nepriklausoma Lietuva. Vom 21.6.1944.

Später erschienen auch einige Bücher und Erinnerungen, die ausschließlich den Aufstand betrafen.<sup>5</sup> Doch die große Zahl von Beiträgen und Erinnerungen über den Aufstand brachte auch einige wenig erfreuliche Tendenzen mit sich. Es bildete sich eine feste schematische Vorstellung von der Vorbereitung und vom Ablauf des Aufstandes: Die Untergrundführer versammeln sich am 22. Juni und beschließen den Aufstand; am Morgen des 23. Juni wird über das Radio in Kaunas die Wiederherstellung der Unabhängigkeit und die Bildung der Provisorischen Regierung bekanntgegeben; es finden einige Zusammenstöße mit der Roten Armee statt (zumeist in Kaunas, wo gewöhnlich die Aufständischen der Fabriken „Metalas“ und „Drobė“ erwähnt werden); die ersten Partisanen fallen; am 24. Juni versammelt sich die Provisorische Regierung zu ihrer ersten Sitzung; die nach Kaunas vorgedrungenen deutschen Truppen finden die Stadt bereits in den Händen der Aufständischen. Nur manchmal wird die Schilderung des Verlaufs durch eine abweichende Interpretation einzelner Ereignisse bereichert. Man war z.B. nicht darüber einig, wer im Radio die Erklärung über die Wiederherstellung der Unabhängigkeit verlesen hatte. Man war auch uneins darüber, wie der Kommandant von Kaunas, J. Bobelis, berufen wurde usw.

Die einzelnen Ausführungen wiederholen sich. Es gibt kein authentisches Archivmaterial, auf das man sich stützen kann. Man kann daher nur hoffen, daß dieser in der Emigration entstandene Eindruck nicht der letzte sein wird. Als Beispiel für neue Überlegungen können wir die Zahl der Opfer und Teilnehmer des Aufstandes anführen. Schon 1941 begann man, Zahlen zu veröffentlichen. Der Führer der LAF, L. Prapuolenis, sprach in seiner Rede am 6. August 1941 vor dem Generalkommissar für Litauen, A. von Renteln, davon, daß beim

---

<sup>5</sup> z.B. Budreckis, A.: *Lithuanian national revolt 1941*. South Boston 1968; Škirpa, K.: *Sukilimas Lietuvos suverenumui atstatyti (Der Aufstand zur Herstellung der Souveränität Litauens)*. Washington 1973; Narutis, P.: *Tautos sukilimas 1941 (der Aufstand des Volkes 1941)*. Nachdr. Vilnius 1994 u.a.

Aufstand 4000 Partisanen gefallen seien, über 200 allein in Kaunas.<sup>6</sup> Diese Zahl wurde während des Krieges auch von der Untergrundpresse verbreitet und später von vielen Widerstandsforschern und Publizisten übernommen. Vermutlich war General S. Raštikis der Erste, der von einer geringeren Zahl von 2000 Toten ausging.<sup>7</sup> Auch er fand Anhänger, die diese Zahl nicht in Frage stellten. Die meisten Opfer nannte General P. Plechavičius - mehr als 6000.<sup>8</sup> Doch es gibt auch Zahlen, die durch ihre Genauigkeit verblüffen.

Die genannten Zahlen unterscheiden sich also sehr deutlich voneinander. Auch die Methode der Zählung bleibt unklar. Es erhebt sich die Frage, warum die Zahl der Gefallenen überhöht wurde? Darauf gibt es keine eindeutige Antwort. Es gibt mehrere Gründe: die Zeugenangaben, besonders diejenigen von bekannten Persönlichkeiten; Mangel an Dokumenten; politische Motive, um einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen der Größe des Widerstandes und der Zahl der Opfer herzustellen.

Ähnliche Ungereimtheiten gibt es auch bei der Zahl der Aufständischen, auch wenn die Unterschiede in diesem Fall nicht so deutlich sind. Die Zahlen schwanken zwischen 90.000 und 131.000. Wie die Presse in den Kriegstagen, geben auch später die meisten Autoren einheitlich an, der Aufstand sei „eine Heldentat von 100.000 Partisanen“.<sup>9</sup>

Doch den größten Raum nahm die Auseinandersetzung über den Sinn des Aufstandes ein. Eine kritische Betrachtung bot vor allem das liberale Lager. In ihren Augen war der Aufstand eine sinnlose Aktion gewesen sei, die einherging mit einer selbstsüchtigen Auseinanderset-

---

<sup>6</sup> Generalkomisarui Dr. von Renteln pasakyta igaliotinio L. Prapuoleno kalba (Die Ansprache des Bevollmächtigten L. Prapuolenis vor dem Generalkommissar Dr. von Renteln). In: Išlaisvintas Panevėžietis. Vom 16.8.1941.

<sup>7</sup> Raštikis, S.: Kovose dėl Lietuvos (In den Kämpfen um Litauen). T.2. Nachdr. Vilnius 1990. S.293.

<sup>8</sup> Plechavičius, P.: Lietuvos ginkluotosios pajėgos 1939-1941 metais (Die Streitkräfte Litauens 1939-1941). In: Kardas. Chicago. 1990. Nr.1. S.13.

<sup>9</sup> Džiaugsmo ir nusivilimo sukaktis ....

zung um Positionen. Die Aufständischen hätten nicht einmal die Gefangenen befreit, stattdessen aber die sowjetische Armee zur Grausamkeiten provoziert. Einige kritische Bemerkungen kommen auch aus den Reihen der Christdemokraten. Der Aufstand sei eher eine Partisanenbewegung gewesen und habe keine politischen Ziele gehabt. Er habe nicht auf einer Analyse der politischen Situation, sondern auf Illusionen beruht. Bei oberflächlicher Betrachtung könnte man diese Streitigkeiten als Ausdruck von Auseinandersetzungen politischer Parteien bewerten. Doch bei genauerer Überprüfung ist zu sehen, daß diese Diskussion bereits eine qualifiziertere Stufe der Bewertung erreicht hatte. V. Trumpa sagte dazu: „Die Freiheit verlangt zwar Blut, aber keinen Selbstmord. Nicht anders als beim bewaffneten Widerstand ist auch ein Aufstand nur dann sinnvoll, wenn wenigstens eine minimale Chance zu siegen besteht.“<sup>10</sup>

Die Mehrheit ist der Ansicht, daß der Aufstand ein heroischer Akt war, der der Welt die moralischen und ethischen Werte der Nation sowie ihren festen Willen zur Wiederherstellung der Unabhängigkeit gezeigt habe. B. Raila widersprach dem Vorwurf, daß der Aufstand illusorisch war, am deutlichsten: „Unser Volk wäre ohne solche Mysterien schon lange ausgestorben und ausradiert. Ohne die Wunder, Träume und Illusionen wäre es niemals wieder zu neuem Leben erstanden. Ohne sie hätte es nie seine Unabhängigkeit wiedererlangt. Das Volk hätte nie eine Wiedergeburt erlebt... Weil ein nüchterner Blick zeigt, daß unsere Feinde und Nachbarn noch lange Zeit stärker sein werden als wir.“<sup>11</sup>

Das kontroverseste und heikelste Thema ist die Minderheitenpolitik der LAF und der Provisorischen Regierung, vor allem gegenüber den Juden. Ungeachtet dessen, daß das Schicksal der Juden von der Ideologie des Nationalsozialismus entschieden wurde, wird die Frage aufgeworfen, was in Litauen die Aktivisten, Aufständischen und Regierung zu der Lösung der „Judenfrage“ beigetragen haben, und wenn ja,

---

<sup>10</sup> Trumpa, V.: Škirpos „Sukilimą“ paskaičius ...

<sup>11</sup> Raila, B.: Kitokios Lietuvos ilgesys (Sehnsucht nach einem anderen Litauen). Vilnius. 1993. S.343-344.

wieviel. Doch auch dazu hat sich besonders im Exil mit wenigen Ausnahmen eine bestimmte Betrachtung herauskristallisiert. Eine kritische Analyse fehlt bislang. Für viele stand es fest, daß das Volk eine heroische und keine kritische Geschichte brauche.

Zu der dritten, kritischen oder liberalen Ausrichtung kann man nur einige wenige Publikationen der letzten Jahre in Litauen und im Exil zählen. Ihr bekanntester Vertreter ist der Historiker S. Sužiedėlis aus dem Exil. Ihm eigen ist eine von der Tradition abweichende Sicht. Er nimmt sich auch die kontroversen Probleme an, wie z.B. die prodeutsche Orientierung der LAF, die Gründe für den Antisemitismus oder die Haltung der litauischen Politiker gegenüber den Juden. Er scheut auch nicht, die dunklen Seiten des Aufstandes anzusprechen, wie z. B. Racheakte und Selbstjustiz am Anfang des Krieges und anderes mehr.<sup>12</sup> Eine solche eindeutige Stellungnahme des Autors ist unserer Ansicht nach der produktivste Umgang mit den damaligen Ereignissen. Denn die größte Gefahr für die Forschung insgesamt ist die Gleichsetzung von Geschichte und Ideologie. Wenn Ideologen Mythen schaffen, so gestalten sie oft auch die Geschichte zum Mythos, besonders wenn die Ereignisse noch so frisch sind.

### 3. *Der Aufstand in Kaunas und Vilnius*

Die ersten Vorbereitungen für den Aufstand wurden bereits 1940 getroffen. Die Pläne wurden vom Stab der LAF in Berlin aufgestellt. Der Aufstand sollte beim Ausbruch des Krieges beginnen. Das kann niemanden überraschen. B. Raila hat richtig vermerkt, daß „bereits seit der Wiederherstellung der Unabhängigkeit 1918 jeder nüchterne Politiker und Soldat lernte, seine Strategie und Taktik dem Verhältnis der vorhandenen Kräfte anzupassen.“<sup>13</sup>

---

<sup>12</sup> Sužiedėlis, S.: Penkiasdešimt metų praėjus: lietuvių tautos sukilimo ir laikinosios vyriausybės istorijos interpretacijos disonancai (50 Jahre danach: die Dissonanzen in der Interpretation der Geschichte des Aufstandes und der Provisorischen Regierung). In: Metmenys. 1991. Nr.61. S.149-169.

<sup>13</sup> Raila, B.: Kitokios Lietuvos ilgesys... S.334.

Zum Zentrum des Aufstandes wurde Kaunas. Bereits am Abend des 22. Juni wurde der Radiosender besetzt, Maßnahmen zu seinem Schutz getroffen und ein Radioprogramm vorbereitet. Von hier aus verlas am Morgen des 23. Juni L. Prapuolenis die Erklärung über die Wiederherstellung der Staatlichkeit und gab die Zusammensetzung der Provisorischen Regierung bekannt.

Die Leitung für die Partisanenaktionen übernahm der in aller Eile aufgestellte Ortsschutzstab (Vietinës Apsaugos Stabas, VAS). Seine Struktur war fließend. Es bildeten sich einzelne Abteilungen zum Schutz des Stabes und Gebäuden, für die Mobilisierung, zur Vorbereitung von Aktionen, zur Beschaffung von Waffen usw. Kaunas mit seinen Vororten wurde in 10 Bezirke aufgeteilt. Zu diesen wurden laut Aussage des Anführers der Sanitätsabteilung, V. Labokas, am Abend des 23. Juni die ersten Sanitätsgruppen entsandt. Zwischen dem 23.-26. Juni arbeiteten in diesen Sanitätsgruppen an die 40 Personen, darunter ca. 20 Ärzte. Die leichter verletzten Partisanen wurden an Ort und Stelle versorgt, die schwerer verletzten ins Krankenhaus transportiert.<sup>14</sup>

Die Abteilung für den Objektschutz hatte 30 Wachen und 15 bewaffnete Hausmeister in Kaunas und den Vororten aufgestellt. Zwei Partisanen fielen dabei und zwei wurden verletzt.<sup>15</sup> Partisanentrupps patrouillierten am 24.-27. Juni auf den Straßen, bewachten die ehemaligen Zollager, beschützten die Fabriken usw. Diese Wachen wurden am 28. Juni aufgehoben. Die Bewachung wurde danach schrittweise Wächtern überlassen und die Freiwilligen erhielten Bescheinigungen über ihre Beteiligung an Aktivitäten der Partisanen. Sie gaben die Waffen zurück und kehrten wieder zurück an ihre Arbeitsplätze.<sup>16</sup>

---

<sup>14</sup> Kovų su bolševikais aukos Kaune (Die Opfer der Kämpfe gegen den Bolschewismus in Kaunas). In: Savitarpinės pagalbos žinios. Vom 13.6.1942.

<sup>15</sup> LCVA. F.R-1444/1/9/44. Bericht an den Kommandanten von Kaunas vom 28.6.1941.

<sup>16</sup> LCVA. F.R-1444/1/9/21-22,38,42-44. Berichte an den Kommandanten, an den Vorgesetzten des militärischen Schutzes und an den Vorgesetzten des Schutzes des Eigentums vom 24.-27.6.1941.

Der Ortsschutzstab arbeitete bis zur Bildung der Provisorischen Regierung, die anschließend Behörden einsetzte und Verantwortliche benannte. Die Leitung der Aufständischen war sehr kompliziert. Der Stab wechselte häufig seinen Standort, die Aufständischen wußten die Anschriften nicht. Auch die Kommunikation mit den Aufständischen war sehr schwierig, denn sie besaßen weder Treffpunkte noch Telefonverbindungen. Es gab auch keine Verbindungen zur LAF oder zur Provisorischen Regierung.

Die Aufgaben für die einzelnen Gruppen waren einander sehr ähnlich. Laut Darstellung des Aufständischen und LAF-Mitglieds K. Ambrozaitis sollte seine Truppe „die Geschäfte und andere Objekte vor Plünderungen schützen, sie von Überfällen durch die Soldaten bewahren, die Brücken gegen Sprengungen bewachen, die Gefangenen zu befreien versuchen... doch an erster Stelle stand die Beschaffung von Waffen". Seine Truppe bekam die Aufgabe, die 1. Polizeiwache zu besetzen. Das bereitete keine Probleme, weil sie bereits geräumt war. Hier verbarrikadiert wurde diese Truppe zugleich zum Partisanenstab in der Kauener Altstadt.<sup>17</sup> Von ähnlichen Erfahrungen berichtet auch ein anderer Zeuge, P. Mačiulis: „Bei der Entwaffnung von einzelnen und kleineren Soldatengruppen hatten unsere Partisanen vorrangig das Ziel, sich zu bewaffnen. Sie plünderten das kleine Waffenlager der Bolschewiken am Paradeplatz ..., versperreten den Rotarmisten in Panemunė den Weg über die Memel und beklagten in den ersten Kriegstagen 19 Opfer".<sup>18</sup>

Einer der erbittertsten Kämpfe fand im Vorort Šančiai (Schanzen) statt. Relativ große, ca. 200-300 Männer umfassende Verbände von Aufständischen verschanzten sich in den Fabriken „Metalas" und „Drobė". „Metalas" befand sich im Zentrum von Šančiai am belebten Juozapavičius-Prospekt, auf dem die Rote Armee von Kaunas nach

---

<sup>17</sup> Ambrozaitis, A.: Aukos ir vilties diena (Der Tag der Opfer und der Hoffnung). In: J Laisvę. 1956. Nr.10. S.28-29.

<sup>18</sup> Mačiulis, P.: Kritiškos pastabos dėl K. Škirpos knygos „Sukilimas" (Kritische Bemerkungen zur Publikation von K. Škirpa „Der Aufstand"). In: Tėvynės Sargas. 1976. Nr.2. S.86.

Jonava zurückflutete. Die Aufständischen verwickelten die fliehenden Rotarmisten immer wieder in Kämpfe.

Die Männer beteiligten sich kurz entschlossen am Aufstand. Die Jugend suchte nicht selten auch Abenteuer. Insgesamt kann man sagen, daß die Partisanenkämpfe in Kaunas in den Junitagen vom 23.-25. von Spontaneität gekennzeichnet waren. Man ging in kleinen Gruppen vor, die ganz zufällig entstanden. Der Enthusiasmus konnte aber den Mangel an Erfahrung und Waffen nicht kompensieren. In den ersten Kriegstagen entstand auch der Stab der LAF in Kaunas. Man bildete Abteilungen für organisatorisch-politische Aufgaben, für Verteidigung, Propaganda, Presse und Versorgung.

In Vilnius hatte der Aufstand eine viel kleinere Dimension. Die wichtigste Ursache dafür war die nationale Zusammensetzung der Stadtbewohner. Die Litauer machten hier nur eine Minderheit aus. Der Aufstand wurde beeinträchtigt auch durch die Aufdeckung des von Major V. Bulvičius geleiteten Widerstandskreises, dessen Zentrum in Vilnius war, und durch die Verhaftung seiner Mitglieder kurz vor dem Krieg. Schließlich hatte diese Gruppe die Pläne für den bewaffneten Aufstand vorbereitet.

Trotzdem brach auch in Vilnius am Abend des 23. Juni der Aufstand los. Zuerst wurde die Post besetzt. Noch am selben Tag bildete sich im Hauptgebäude der Universität der Stab der studentischen Partisanen. Am Abend wurde hier im Turm die Nationalflagge gehißt. Am Morgen des 24. Juni wurden Wachen am Güterbahnhof und an den Flughafenmagazinen aufgestellt, also dort, „wo Plünderung und Sabotage zu erwarten waren“.<sup>19</sup> Noch am selben Tag besetzten die Partisanen die Rundfunkstation und sendeten die Nationalhymne. Als die ersten motorisierten Verbände der Deutschen nach Vilnius einrückten, weh-

---

<sup>19</sup> Pasikalbėjimas su buvusiu Vilniaus miesto apsaugos būrio vadu A. Valeška (Ein Gespräch mit dem ehemaligen Führer der Schutztruppen der Stadt Vilnius). In: Naujoji Lietuva. Vom 21.6.1942.

ten die Nationalflaggen auf dem Gediminas-Berg und an anderen Gebäuden.<sup>20</sup>

In Vilnius und an anderen Orten beteiligten sich die hier kasernierten litauischen Soldaten vom 29. Schützenkorps der Roten Armee am Aufstand. Im Korps dienten ca. 7000-8000 Litauer. Der größte Teil von ihnen setzte sich beim Ausbruch des Krieges von der Roten Armee ab. Einige von ihnen versammelten sich in Vilnius schon am 24. Juni. Die damalige Provisorische Regierung plante die Errichtung nationaler Verbände, die den Schutz des Landes übernehmen sollten. Doch diese Pläne konnten nicht verwirklicht werden. Der Wilnaer Kommandant nach der Einnahme der Stadt, Oberst Zehnpfennig, gab dem Stab der litauischen Armee bekannt, daß er alle litauischen Verbände unter seine Verantwortung stelle und befahl, drei Bataillone zu je 800 Mann aufzustellen. Diese Bataillone sollten Schutzaufgaben in Vilnius übernehmen. Doch der Befehl wurde nicht umgesetzt, weil anschließend die Anweisung kam, ein Bataillon zum Schutz der Stadt Gardinas (Grodno) zu formieren.<sup>21</sup> Zugleich wurden die Wilnaer Bataillone aufgelöst und alle litauischen Truppen zu Selbstschutzverbänden Litauens deklariert.

#### *4. Der Aufstand in den Provinzen*

Der Aufstand erfaßte ganz Litauen. Die Bevölkerung stellte Partisanenverbände am Ort auf, sobald die Nationalhymne und die Nachricht von der Bildung der Provisorischen Regierung im Radio vernommen wurden. Die Nationalflagge wurde gehißt, die mittlerweile leere Gebäuden der Ortsverwaltung besetzt, die fliehenden Rotarmisten entwaffnet und sich mit deren Waffen ausgerüstet. Die Dokumente belegen, daß die meisten Partisanenverbände gleich nach Ausbruch des Krieges entstanden. Am Widerstand beteiligten sich auch Personen, die bis dahin gar nichts vom Untergrund und der LAF

---

<sup>20</sup> Pirmoji trispalvė Gedimino kalne (Die erste Nationalflagge am Gediminas-Berg). In: Naujoji Lietuva. Vom 3.7.1941.

<sup>21</sup> B. R. V.: Lietuvos apsaugos dalys (Die Schutztruppen Litauens). In: Karys. 1958. Nr.9. S.296.

wußten. Die Partisanen von Krekenava im Bezirk Ukmergė wandten sich z.B. an die Deutschen, um ihren Status zu klären. Bei der Frage, ob sie zur LAF gehörten, antworteten sie, daß sie über diese Organisation nichts wußten und daß sie Partisanen seien.<sup>22</sup>

Zur Anschaulichkeit schildern wir die Ereignisse in Pušelotas im Kreis Panevėžys. Am Morgen des 23. Juni wurde hier die Nationalflagge gehißt, nachdem man im Radio die litauische Hymne vernommen hatte. Bald konnten die Post und der Bahnhof besetzt werden. Leutnant V. Šimoliūnas stellte eine Partisanentruppe auf. Am Abend desselben Tages kam ein Zug aus Panevėžys und die Partisanen konnten drei bewaffnete Milizbeamte und vier Kommunisten festnehmen. Auf diese Weise bekam man Waffen. Am 24. Juni rückten schon 20 Milizangehörige aus Panevėžys an. Sie wurden von 15 bewaffneten und 10 unbewaffneten Partisanen empfangen. Das war die erste Feuertaufe. Am 25. Juni fielen zwei Mitglieder der Aufständischen. Am 26. Juni erschienen die Deutschen. Die Bevölkerung empfing sie mit Blumen und mit Freudentränen.<sup>23</sup>

Die kurze Chronologie der Ereignisse in diesem Städtchen ist typisch und gibt recht gut das Geschehen auch in anderen Ortschaften wieder. Sicherlich war die Aktivität der Partisanen nicht überall gleich. Es gibt etliche Ortschaften, von denen keine Partisanentätigkeit bekannt ist oder wo sie erst nach dem Einmarsch der Deutschen begann. Sogar in einem Industriezentrum wie Šiauliai gab es laut Aussage von J. Greimas keinen Aufstand: „Am nächsten Morgen (nach der Besetzung der Stadt durch Deutsche, V. B.) hörte ich, daß „Partisanen“ sich im ehemaligen Mädchengymnasium versammeln. Ich eilte dorthin. Es versammelten sich viele Menschen. Als Reserveoffizier wurde ich gleich zum Führer der Partisanengruppe ernannt und beschäftigte mich mit verschiedenen Aufgaben, z.B. erteilte ich dem Direktor der Brotfabrik die Genehmigung, sein Betrieb wieder zu

---

<sup>22</sup> Masinės žudynės Lietuvoje (Die Massenmorde in Litauen). T.I. Vilnius 1965. S.57-58.

<sup>23</sup> Lietuvos Mokslų Akademijos Centrine Biblioteka / Handschriftenabt. (LMACB/RS). F 222/1756/3-5. A. D.: Kovų aprašymas (Beschreibung der Kämpfe).

eröffnen, damit es der Stadt nicht an Brot fehle und besiegelte das mit dem Siegel des Gymnasiums, usw. Nachmittags kamen noch mehr Leute und ich wurde zum Vorgesetzten einer Abteilung von ca. 200 Mann. Alle waren natürlich unbewaffnet".<sup>24</sup>

Ungeachtet der variierenden Aktivität der Partisanen von Ort zu Ort, hatte der Widerstand große Ausmaße angenommen. Besonders aktiv waren die Partisanen in Kaunas und Umgebung, in Utena und in den Kreisen von Švenčionys, Mažeikiai und Panevėžys. Die Taktik der Partisanentruppen war sehr verschieden. Sie orientierte sich an den lokalen Gegebenheiten. Doch es gab auch Gemeinsamkeiten. Die Kämpfe entwickelten sich spontan und die Gruppen entstanden eher zufällig. Ein anderes Merkmal und zugleich ein Manko war die fehlende Bewaffnung. Nicht nur die Aufständischen, sondern auch die litauischen Soldaten, die bei der Roten Armee gedient hatten, klagten über Mangel an Waffen. Der Feldwebel K. Leknickas von der 184. sowjetischen Division erinnert sich: „Es war lächerlich. Der Krieg hatte angefangen, und uns wurden je 5 Patronen und eine trockene Tagesration ausgeteilt.“<sup>25</sup>

Den Aufstand kann man begründet als einen Aufstand der Jugend betrachten. Das bestätigen die Teilnehmer und belegt eine Analyse des Alters der Partisanen. Von den 22 Partisanengruppen im Kreis Utena war die jüngste Gruppe die des Dorfes Kimėnai mit 24,3 Jahren und die älteste die des Dorfes Andrioniškiai mit 34,8 Jahren.<sup>26</sup>

In allen Berichten über die Kämpfe spürt man Hochstimmung und Freude über die Ankunft der Deutschen. Alte Frauen brachten ihnen Eier, Würste und Milch, die Mädchen schmückten sie mit Blumen: „Was für ein schöner Anblick, wie die deutschen Soldaten versorgt und sie und ihre Waffen mit Blumen geschmückt werden. Diese verteilen Bonbons unter den Kindern und an die Erwachsenen Zigaretten.

---

<sup>24</sup> Greimas, A. J.: Apie 1941 metus Lietuvoje (Über das Jahr 1941 in Litauen). In: Akiračiai. 1992. Nr.6.

<sup>25</sup> Leknickas, K.: Nuo tarnybos pulke iki Savisaugos dalinių (Vom Dienst in der Armee zu den Truppen des Selbstschutzes). In: Karys. 1979. Nr.8. S.317-319.

<sup>26</sup> LCVA. F.R-1652/1/1/1-6. Verzeichnis der Partisanen des Kreises Utena

Bürger Litauens! Helft auch weiterhin der deutschen Armee überall und mit allem, damit unsere Wälder und Felder so schnell wie möglich von Juden, Bolschewiken und von anderen unserem Land fremden Elementen und von litauischen Verrätern gereinigt werden können."<sup>27</sup> Der deutsche Oberbefehlshaber der Stadt Vilnius, von Ostmann, berücksichtigte in seiner Anweisung an die Soldaten vom 26. Juni 1941 diese Erfahrung: „Die deutsche Armee wurde von den Bürgern Litauens wie eine Befreierin empfangen. Wir erwarten von unseren Soldaten eine entsprechende Haltung den Bewohnern gegenüber“.<sup>28</sup>

Der Glaube, daß die Deutschen Litauen die Unabhängigkeit gebracht haben, hielt sich auch noch im Juli und August. So wurde am 27. Juli in einer Versammlung der Bevölkerung in Vainutas im Kreis Tauragė der deutschen Armee Dank ausgesprochen und Hitler Ovationen gebracht. Zugleich wurde eine Resolution verabschiedet, die die Provisorische Regierung begrüßte und sich für die Unabhängigkeit Litauens aussprach.<sup>29</sup> Die Teilnehmer einer Massenversammlung in Rietava im Kreis Telšiai grüßten sogar noch am 10. August - also bereits nach der Auflösung der Provisorischen Regierung, wovon aber sie wohl nicht gewußt haben - den „genialen Führer“ Deutschlands, weil er Litauen wieder in die „Familie der Kulturvölker“ zurückgeführt habe. Sie beschlossen:

„1. Wir bitten und verpflichten die Regierung, das Volk und den Staat zur vollständigen Unabhängigkeit zu führen und alle von Litauern bewohnte Gebiete an den litauischen Staat anzugliedern.

2. Wir bitten die Regierung, angemessene Beziehungen mit Großdeutschland aufzunehmen, wie es einem souveränen Volk und Staat gebührt.

---

<sup>27</sup> Lietuvos taurieji piliečiai ir piliētės... (An die edlen Bürger und Bürgerinnen...). In: Išlaisvintas Panevėžietis. Vom 4.7.1941.

<sup>28</sup> LCVA. F.R-689/1/2-3. Befehl des Oberbefehlshabers der Stadt Vilnius vom 26. Juni 1941.

<sup>29</sup> LCVA. F.R-1476/1/3/61. Bericht des Polizeivorgesetzten von Vainutas vom 28.7.1941 an den Polizeileiter des Kreises Tauragė.

3. Wir verpflichten die Regierung, so bald wie möglich eine rationale Bodenreform durchzuführen, die die Wünsche des Volkes berücksichtigt."<sup>30</sup>

Mit der Zeit änderte sich die Meinung über die Deutschen. Nach zwei Jahren wird die Untergrundpresse schreiben, daß man die Deutschen nur noch „mit Blumen verabschieden kann“.<sup>31</sup> Doch in den ersten Kriegswochen und auch noch später war der Glaube an sie, wie auch die „Psychologie des Blumenstreuens“, noch völlig verständlich. Der Aufstand dauerte in Kaunas bis zum 25. Juni und in der Provinz die ganze erste Kriegswoche, in der die deutsche Armee nach Osten vorstieß.

### *5. Die Bildung der Zentral- und Ortsorgane und deren Tätigkeit*

Der Stab der LAF in Berlin hatte ein Projekt zur Bildung einer Provisorischen Regierung vorbereitet. In den ersten Kriegstagen wurde sie unter der Leitung von K. Škirpa zusammengestellt und bekannt gegeben. In dieser Zusammensetzung hat diese Regierung jedoch nie ihre Arbeit aufgenommen. Am Morgen des 23. Juni wurde in Kaunas eine Regierung der Aufständischen proklamiert. Die Leitung sollte Škirpa übernehmen. Doch da es K. Škirpa nicht erlaubt wurde, Berlin zu verlassen, fiel die Leitung der Regierung J. Ambrazevičius zu. Noch am 24. Juni fand die erste Sitzung der Regierung statt. Sie ernannte zugleich den Rat zur Verteidigung des Landes. Man beilte sich aus mehreren Gründen mit der Bildung der Regierung. J. Ambrazevičius umschrieb sie so: „Die erste Aufgabe der Provisorischen Regierung war, die Deutschen vor die vollendete Tatsache zu stellen, daß Litauen unabhängig ist und daß die Regierung Ordnung in den Ämtern und Betrieben bereits wieder hergestellt hatte... An zweiter Stelle galt es, ... das Land von den Spuren des sowjetischen Regimes zu

---

<sup>30</sup> Lietuvos Visuomenės Organizacijų Archyvas (Archiv der gesellschaftlichen Organisationen Litauens, LVOA). F.3377/55/50/260-261. Das Protokoll der Vollversammlung in Rietava vom 10. 8. 1941.

<sup>31</sup> Dvejos skaudžios metinės (Zwei schmerzhaftes Jubiläen). In: Nepriklausoma Lietuva. Vom 15.6.1943.

säubern ... und als Drittes - die soziale Gerechtigkeit wiederherzustellen.<sup>32</sup>

Die Koalitionsregierung, deren Mehrheit die Christdemokraten stellten, gab ihre Existenz in der ersten Nummer der Zeitung „Į laisvę“ bekannt („Zur Freiheit“; dieser symbolischer Titel wurde gewählt, weil man spürte, daß die volle Freiheit noch nicht gekommen war): „Die soeben berufene Provisorische Regierung des wiedergeborenen Litauen gibt hiermit die Wiederherstellung des freien und unabhängigen Staates Litauen bekannt. Vor dem reinen Gewissen der ganzen Welt verspricht die junge Regierung Litauens mit Begeisterung, sich an der Organisation Europas unter neuen Voraussetzungen zu beteiligen. Das vom brutalen bolschewistischen Terror gequälte litauische Volk ist bereit, seine Zukunft auf den Grundlagen von Einigkeit und sozialer Gerechtigkeit zu gestalten.“<sup>33</sup>

Auch der Stab der LAF gab die Bildung der Provisorischen Regierung bekannt, die das Steuer des Staates und die Behörden in ihre Verantwortung übernehmen sollte. L. Prapuolenis dankte dem deutschen Volk für die Errettung der Kultur und Zivilisation Europas, bat seine Landsleute, der deutschen Armee zu helfen und zweifelte nicht daran, daß Litauen im Begriff ist, frei und unabhängig zu werden.<sup>34</sup>

Bei dem Wunsch, die Lage wiederherzustellen, wie sie vor der sowjetischen Okkupation bestanden hatte, versuchte die Provisorische Regierung, geschickt Schwierigkeiten zu umgehen. Sie wollte mit der Rückgabe des Eigentums den früheren Rechtszustand herstellen und zugleich eine effektive und sozialorientierte Politik betreiben. Ihre Gesetze und Anweisungen stützten sich jedoch auf zwei Prinzipien: Antisemitismus und Antibolschewismus. Alle Gesetze zur Rückgabe von enteignetem Besitz sollten nicht gelten für Juden, nichtlitauische Staatsbürger und Personen, die gegen das Interesse des litauischen

---

<sup>32</sup> Brazaitis, J. (d.i. J. Ambrazevičius): Vienų vieni (Ganz allein). Nachdruck.Vilnius 1990. S.77-80.

<sup>33</sup> Atstatoma laisva Lietuva (Wiedererrichtung des freien Litauens). In: Į Laisvę. Vom 24.6.1941.'

<sup>34</sup> Prapuolenis, L.: Viskas Lietuvai (Alles für Litauen). In: Į Laisvę. Vom 24.6.1941.

Volkes verstoßen hätten (die letztere Formulierung blieb ohne Erklärung).

In kürzester Zeit stellte die Provisorische Regierung die Verwaltungsstruktur wieder her, wie sie vor dem 15. Juni 1940 existiert hatte, also auch die Kommunalbehörden in den Kreisen, Gemeinden und Städten. Sie reorganisierte den Polizeiapparat. In der kurzen Zeit ihrer Existenz verabschiedete die Provisorische Regierung an die 100 Gesetze, Bestimmungen und Anweisungen verschiedensten Charakters. Doch wurde diese Arbeit zuerst durch die Militärverwaltung und später durch die deutsche Zivilverwaltung sehr behindert.

Beim Vorstoß der deutschen Armee gerieten Kaunas und Vilnius in verschiedene Zuständigkeitsbereiche der Heeresgruppen Nord und Mitte. Die Aufständischen in Vilnius ernannten ein Bürgerkomitee, das die Belange der Bevölkerung bei der Militärverwaltung der Heeresgruppe Mitte vertreten sollte. Sein Vorsitzender wurde der Dozent der Wilnaer Universität S. Žakevičius. Da man keine Anweisungen von der Provisorischen Regierung aus Kaunas besaß, wurden die Ressortleiter nur vorläufig ernannt. Man fing an, die Zeitung „Naujoji Lietuva“ (Neues Litauen) herauszugeben. Diesen Namen hatte man gewählt, weil er eine neue Zeit und zugleich die Verbindung der Stadt Vilnius mit Litauen zum Ausdruck brachte.<sup>35</sup>

Bereits am 24. Juni unterschrieben S. Žakevičius und der Oberbefehlshaber in Vilnius, von Ostmann, den Befehl über die Einführung des Kriegsrechts ab dem 25. Juni. Zugleich wurde die Zusammenarbeit der deutschen Militärverwaltung und des Bürgerkomitees bei der Bekanntgabe von Befehlen und Anweisungen vereinbart.<sup>36</sup> Die Militärverwaltung arbeitete recht eng mit dem Bürgerkomitee zusammen, doch blieben seine Funktionen ziemlich eingeschränkt. In den Schreiben der Militärverwaltung an S. Žakevičius wurde das Bürgerkomitee des öfteren deutlich auf seine Grenzen hingewiesen. Es habe sich ausschließlich um die Belange der Ernährung und Versorgung der Bevöl-

---

<sup>35</sup> Lietuvos ypatingasis archyvas (Litauisches Spezialarchiv). Strafakte Nr.20317/3. S.21-22: Das Tagebuch des Redakteurs der Zeitung, R. Mackonis. H.I. 1941.

<sup>36</sup> Įsakymas Nr.1 (Befehl Nr.1). In: Naujoji Lietuva. Vom 29.6.1941.

kerung zu kümmern und könne sich dadurch das Vertrauen der deutschen Verwaltung erwerben. Für andere Angelegenheiten sei die Zeit noch nicht gekommen.<sup>37</sup>

Es fanden gemeinsame Besprechungen zwischen den Mitgliedern des Bürgerkomitees und der deutschen Kommandantur statt. Meistens wurden Alltagsangelegenheiten wie die Organisation von Arbeitseinsätzen, Fragen der Versorgung mit Lebensmitteln und Medikamenten u.a. besprochen. Die Mitglieder des Komitees wurden bei wirtschaftlichen, kommunalen und sozialen Problemen herangezogen, doch von jeglicher politischen Mitverantwortung ausgeschlossen. Noch in der ersten Kriegswoche mußten die Komiteemitglieder eine Erklärung unterschreiben, daß sie den Kampf des deutschen Volkes gegen den Todfeind Europas, den Bolschewismus, mit allen Kräften unterstützen würden. Ebenso mußten sie versprechen, bis zum Kriegsende keine politische Forderungen zu stellen und keine Instruktionen entgegen zu nehmen, die „nicht mit den zuständigen Stellen der deutschen Armee vereinbart worden sind“. „Bei der Erfüllung der Pflichten ist es am wichtigsten, die deutschen Forderungen zu erfüllen, um den endgültigen Sieg im Osten zu garantieren.“<sup>38</sup>

Die Arbeit des Bürgerkomitees wurde zusätzlich dadurch erschwert, daß die Verbindung zur Provisorischen Regierung schwach war. Das hob auch J. Ambrazevičius hervor: „Besonders viele Hindernisse hatte die Regierung bei Kontakten mit Vilnius und Umgebung. Da das vorläufige Komitee in Vilnius sich im Bereich einer anderen Armee befand und klare Anweisung vom Stadtkommandanten erhalten hatte, die Anordnungen der Provisorischen Regierung nicht zu erfüllen, konnte es keine enge Verbindung zur Provisorischen Regierung pflegen.“<sup>39</sup> Diese Situation änderte sich Ende Juli nach der Einführung der Zivilen Verwaltung. Die Teilung des Landes in zwei Zuständig-

---

<sup>37</sup> LCVA. F.R-643/3/14/102. Schreiben des Vorgesetzten der Militärverwaltung an S. Žakevičius vom 3.7.1941.

<sup>38</sup> LMACB/HA: F. 165-167/2. Pasižadėjimas (Die Selbstverpflichtung).

<sup>39</sup> LVOA. F.3377/58/265/4. Die Rede von J. Ambrazevičius in Kaunas vom 5.8.1941.

keitsbereiche wurde aufgehoben. Allerdings waren damit auch die Tage der Provisorischen Regierung gezählt.

Während des Aufstandes wurden die Kommunalbehörden in Gemeinden und Kreisen wieder eingerichtet. Alle ehemaligen Beamten der litauischen Republik sollten laut Anordnung der Provisorischen Regierung ihre früheren Arbeitsplätze und Aufgaben wieder übernehmen. Doch hatten auch die ehemaligen Beamten, die sich am Aufstand beteiligten, ohne eine Anweisung abzuwarten, von selbst angefangen, verschiedene Komitees einzurichten, die Ortsverwaltung neu zu organisieren und die Polizei wieder aufzubauen. Solche de facto wiederhergestellten Einrichtungen wurden oft nachträglich ohne jegliche Veränderung legitimiert. Auf diese Weise haben sich die Aktivisten und Partisanen direkt am Aufbau Litauens beteiligt. Da die Regierung nur eine beschränkte Macht besaß und auf die Entwicklung in den Provinzen nur begrenzt einwirken konnte, war die Initiative vor Ort notwendig und unersetzlich. Andererseits war der schwache Einfluß der Provisorischen Regierung auf diese Prozesse und die starke eigenständige Entwicklung der Ortsverwaltung eine der Ursachen für die Übergriffe während des Aufstandes und späterer Zeit.

### *7. Die Liquidierung der Provisorischen Regierung, des Bürgerkomitees in Vilnius und der LAF*

Gleich nach der Einnahme von Kaunas versuchten die deutschen Stellen zu klären, welche Positionen sie in Bezug auf die vorgefundene Provisorische Regierung einnehmen könnten. Da diese Regierung ohne die Zustimmung Deutschlands entstanden war, wurde ihr jegliche Unterstützung versagt. Am 26. Juni bekam die militärische Führung in Kaunas die Anweisung, die litauische Regierung nicht anzuerkennen. Alle Handlungen, die als Anerkennung der Regierung gedeutet werden konnten, und die Aufnahme von politischen Beziehungen sollten vermieden werden.<sup>40</sup>

---

<sup>40</sup> Kaslas, B. J.: The USSR-German aggression against Lithuania. New York 1973. S.352.

Daran änderte sich auch später nichts. Als der Vertreter des Außenministeriums, P. B. Kleist, am 11. Juli nach Kaunas kam, unterstrich er noch einmal gegenüber J. Ambrazevičius diese Auffassung und fügte hinzu, daß die Provisorische Regierung nicht toleriert werden könne. Sie müsse sich in ein Komitee oder einen Rat unter der Aufsicht der deutschen Verwaltung umorganisieren. Man habe auch nichts von Škirpa in Berlin zu erwarten.<sup>41</sup>

Später wurde die Frage aufgeworfen, warum die Regierung nicht schon in der ersten oder zweiten Woche aufgelöst worden sei. Es gab verschiedene Erklärungen. K. Škirpa hätte versucht, den Erfolg für sich zu verbuchen. Andere meinten, daß die vergleichsweise lange Existenz der Regierung mit gewissen Sympathien der deutschen Militärverwaltung für die Idee einer litauischen Autonomie zusammenhing. Man vermutete, daß die österreichische Herkunft von General Pohl möglicherweise zu Duldung der litauischen Verwaltung beigetragen habe, solange sie die deutschen Dienststellen und die Politik nicht störte. Es wurde behauptet, daß die Mitglieder der Regierung nur durch den Einspruch des Armeechefs in Kaunas, General von Rocques, vor der Verhaftung bewahrt worden seien.

Das Schicksal der Provisorischen Regierung entschied sich mit der Errichtung der deutschen Zivilverwaltung. Offenbar hatte die Militärverwaltung Schritte gegen die Regierung weniger aus Sympathie für die litauische Autonomie unterlassen, als vielmehr wegen unterschiedlichen Arbeitsbereichen. Für die Militärs war die Verwaltung des Landes durch litauische Einrichtungen von Vorteil, da sie sich selbst vor Verwaltungsaufgaben scheuten.

Die Militärverwaltung begnügte sich damit, die Tätigkeit der Provisorischen Regierung zu kontrollieren. Sie achtete darauf, daß die Rechte der Deutschen Priorität behielten. Das reichte für die Übergangszeit, denn dadurch konnten die Beschlüsse der Provisorischen Regierung nicht verwirklicht werden. Zum Beispiel hatte das Gesetz zur Rückgabe des enteigneten Besitzes praktisch nur den Charakter einer Willenserklärung, denn die Militärverwaltung beließ es beim

---

<sup>41</sup> Brazaitis, J.: *Vienų vieni...* S.87.

status quo, so daß die sowjetischen Gesetze und die von den Sowjets eingeführte Ordnung auch weiterhin erhalten blieben.

Die Übergangszeit endete in der zweiten Julihälfte. Am 28. Juli gab H. Lohse in einem Aufruf an die Litauer bekannt, daß A. Hitler ihn am 17. Juli zum Reichskommissar für das Ostland ernannt hatte. Zum Generalkommissar in Litauen wurde A. von Renteln berufen. Im Aufruf wurde zugleich der Plan der Okkupationsverwaltung angekündigt, litauische Vertrauensräte heranzuziehen.<sup>42</sup> Dieser Zeitpunkt kam bald. Am 15. August berichtete die Presse über den Empfang litauischer Führungspersönlichkeiten vom 5. August bei A. von Renteln.<sup>43</sup> Der Generalkommissar verkündete dort den versammelten Ministern, daß die Tätigkeit der Provisorischen Regierung mit der Errichtung der Zivilverwaltung beendet sei und daß Hitler sich die endgültige Regelung über die Situation im Land vorbehalte. Anschließend ernannte von Renteln die bisherigen Minister zu Generalräten und damit zu seinen Vertrauten und Berater.<sup>44</sup> Zum Ersten Generalrat wurde schließlich General P. Kubilius berufen, der der Provisorischen Regierung nicht angehört hatte.

Die meisten Minister lehnten es ab, den Posten eines Generalrates zu übernehmen. Die Ministerien wurden aufgelöst. Den Abschluß setzte von Renteln am 13. August, als er die formelle Anweisung über die Entlassung der Provisorischen Regierung rückwirkend zum 5. August bekanntgab. Den Ministern wurde noch ein Monatslohn zuerkannt.<sup>45</sup>

Die Provisorische Regierung hatte keine andere Wahl, als ihre Tätigkeit einzustellen. Am 5. August 1941 fand ihre letzte Sitzung statt. Im Baltikum kam es nur in Litauen zur Bildung einer solchen Regie-

---

<sup>42</sup> Atsišaukimas „Lietuviai“ (Der Aufruf „An die Litauer“). In: Į Laisvę. Vom 30.7.1941.

<sup>43</sup> Generalinis komisaras Dr. von Renteln priėmė lietuvių veikėjus (Generalkommissar Dr. von Renteln empfing litauische Amtsträger). In: Ūkininko Patarėjas. Vom 15.8.1941.

rung. Der Aufstand in Riga und die Errichtung einiger staatlichen Organe in Lettland sowie die Ortsverwaltung in Tartu sind keine Entsprechungen zu diesem Vorgang. Die Entwicklung in Litauen blieb eine Ausnahmeerscheinung. Unter den ehemaligen sowjetischen Republiken kann man diesen Fall höchstens noch mit der Versammlung der Vertreter der Westukraine unter der Leitung von S. Bandera am 30. Juni 1941 in Lemberg vergleichen. Doch wurden hier die Vertreter auseinandergejagt und S. Bandera mit seinen Stellvertretern nach Deutschland deportiert.

Das Bürgerkomitee in Vilnius wurde ein wenig länger toleriert. Im Unterschied zur Provisorischen Regierung erhob es keinen Anspruch auf politische Macht und versuchte auch nicht, die von den Sowjets erlassenen Gesetze und andere juristische Akte aufzuheben. Die Deutschen wollten schließlich keine Reformen im Land. Doch auch das Bürgerkomitee wurde nach der Einführung der Zivilverwaltung nicht mehr benötigt. Am 15. August 1941 beendete der Generalkommissar die Tätigkeit des Komitees. Der Wilnaer Stadtkommissar dankte den Mitgliedern für ihre Arbeit.<sup>46</sup> Die Mitarbeiter in den Ämtern des Komitees wurden nach und nach entlassen.

Die Entwaffnung, Auflösung oder Umstrukturierung von Partisanenverbänden wurde schrittweise durchgeführt. In Kaunas und Umgebung fing man am 28. Juni an, die Partisanengruppen in reguläre Truppen umzuwandeln, doch zog sich die Auflösung und Umformung zu Kompanien der Hilfspolizei in die Länge.

Die LAF sah sich nach der Auflösung der Provisorischen Regierung und der Umwandlung der Partisanengruppen genötigt, sich gegen die deutsche Zivilverwaltung zu äußern. Das deutlichste Beispiel dafür ist ihr Memorandum „Über die Situation in Litauen nach der Errichtung der deutschen Zivilverwaltung“ vom 15. August 1941. Hier stellt sich die LAF als militärische Organisation dar, die mit dem Aufstand die Unabhängigkeit des Landes wiederherstellen wollte. Im Abschnitt „An den großen Führer Deutschlands, Adolf Hitler und seine tapfere

---

<sup>46</sup> LCVA. F.R-614/1/287/156. Der Dank des Wilnaer Stadtkommissars für die Arbeit des Komitees bom 2.10.1941.

Armee" wird ausgeführt, daß die Führer der LAF aus vielen Gründen beunruhigt seien: die Tätigkeit der Provisorischen Regierung sei eingestellt, die Prinzipien der sowjetischen Ordnung beibehalten, die Arbeit der Hochschulen behindert, die Nationalhymne verboten und die Nationalflagge vom Gediminas-Berg in Vilnius eingeholt usw. Deshalb entschlöße sich die LAF „die Höchste Führung darauf aufmerksam zu machen, daß die im Memorandum aufgezeigten unnormalen Zustände im öffentlichen Leben Litauens beseitigt werden könnten, wenn man die Existenz des Litauischen Staates anerkennen würde und eine eigene Regierung die Angelegenheiten des Landes regeln könne.“<sup>47</sup> Das Memorandum war von L. Prapuolenis, General S. Pundzevičius, Major M. Mačiokas, von den ehemaligen Ministern J. Ambrazevičius, A. Damušis und K. Vencius und von weiteren 30 Persönlichkeiten unterschrieben. Nach diesem Memorandum brauchte man nicht lange auf die Reaktion zu warten. Am 26. September befahl der Generalkommissar, die LAF zu liquidieren und ihren Besitz einzuziehen.<sup>48</sup> Nur die pronazistische Partei der Nationalisten Litauens (Lietuvių nacionalistų partija, LNP) durfte weiter bestehen.

### *8. Dokumentarische Erfassung des Aufstandes*

Die Aktivität der Partisanen wird indirekt durch die Zahl der Teilnehmer und Gefallenen belegt. Noch 1941 fing man an, die Opfer des Aufstandes zu erfassen und Material über den Aufstand zu sammeln. Innenminister J. Šlepetys setzte am 8. Juli ein Rundschreiben an die Leiter der Kreise und Städte auf und bat darum, alles über die Verbannung der Bevölkerung, den Anfang des Krieges und über die Tätigkeit der Partisanen aufzuschreiben.<sup>49</sup>

Überall wurden Listen von Widerstandskämpfern angelegt. Die Geschädigten und ihre Familienmitglieder wurden finanziell unterstützt.

---

<sup>47</sup> LCVA. F.R-739/1/1-9.

<sup>48</sup> Generalkomisaro Kaune parėdymas (Die Anweisung des Generalkommissars in Kaunas). In: Tėvynė. Vom 3.10.1941.

<sup>49</sup> LCVA. F.R-1099/1/8/4. Rundschreiben an die Leiter der Kreise und Städte, an die Kreisämter und Stadtbürgermeister vom 7.7.1941.

Noch in der ersten Kriegswoche wurde ein Partisanenbüro eingerichtet. Das Museum über den Roten Terror sammelte viel Material über die Teilnehmer und Opfer des Aufstandes. Demnach fielen in Kaunas 161, in Vilnius 24 und in den Provinzen an die 460 Partisanen, insgesamt ca. 650 Personen.

Diese Angaben müssen genauer bestimmt werden. Es gibt mehrere Fehlerquellen: 1. Der Begriff „Partisan“ war unklar (eine Definition erfolgte erst 1942). 2. Bei der Erstellung der Liste entstanden Fehler, da manche Personen in verschiedenen Dokumenten einmal als Partisanen und ein anders Mal als Zivilisten eingetragen waren. 3. Die Gründe für unkorrekte Angaben sind auch in materiellen Interessen zu suchen. Die Provisorische Regierung hatte angeordnet, die Zeit der Partisanentätigkeit zu bezahlen. Die Truppenführer sollten bestätigen, ob und wie lange einer als Partisan gedient hatte.<sup>50</sup> 4. Zu den gefallenen Partisanen wurden auch die Opfer hinzugezählt, die von den Deutschen erschossen worden waren, obwohl dieser Fakt in den Darstellungen verschwiegen wird. Der Generalsekretär der Litauischen Nationalpartei, Z. Blynas, beschrieb in seinem Tagebuch, daß die deutschen Truppen in Suvalkija eine Anzahl von Partisanen erschossen hätten, weil diese kein Deutsch beherrschten und die Situation nicht klären konnten.<sup>51</sup> Alle diese Kriterien lassen vermuten, daß die Zahl der mit der Waffe in der Hand gefallenen Männer unter 600 lag. "Ähnliche Probleme bereitet auch die Zahl der Aufständischen. Die meisten Kämpfer wurden in Kaunas und Umgebung gezählt, ca. 4000. In ganz Litauen gab es an die 400 Partisanenverbände. Sie bestanden im Durchschnitt aus 40-50 Mann, so daß wir recht gut eine Gesamtzahl von ca. 16000-20000 ermitteln können.<sup>52</sup> Möglicherweise ist diese Zahl jedoch zu hoch, weil man sich bei ihrer Ermittlung auf Aufzeichnungen aus den Kreisen verließ, in denen die heftigsten

---

<sup>50</sup> Brandišauskas, V.: *Siekiai atkurti Lietuvos valstybingumą 1940-1941.*(Die Bemühungen zur Wiederherstellung der litauischen Staatlichkeit). Vilnius 1996. S.85-86.

<sup>51</sup> LVOA. F.3377/55/39/104. Das Tagebuch von Z. Blynas.

<sup>52</sup> mehr darüber bei Brandišauskas, V.: *Siekiai atkurt...*

Kämpfe stattgefunden hatten. Außerdem geben manche Belege nicht die Zahlen der ersten Kriegstage, sondern den Stand vom Juli mit höheren Zahlen an.

### *9. Abschluß*

Die Existenz des selbständigen litauischen Staates in den zwei Jahrzehnten zwischen den beiden Weltkriegen hatte bei seinen Bürgern ein ausgeprägtes Staatsbewußtsein geformt. Der Verlust der Eigenstaatlichkeit rief daher Widerstand hervor. Als Höhepunkt dieses Widerstandes gegen die Sowjetmacht, der im Herbst 1940 seinen Anfang nahm, ist der Aufstand beim Rückzug der Roten Armee.

Der Aufstand galt der fliehenden Roten Armee. Doch zugleich war er durch die Ausrufung der Unabhängigkeit und die Bildung der Provisorischen Regierung auch gegen die Interessen der Deutschen gerichtet. Man war bestrebt, noch vor der neuen Okkupation die Administration Litauens in eigenen Hände zu bekommen und örtliche Verwaltungsorgane zu bilden. Auch wenn die Erklärung der Provisorischen Regierung über die Wiederherstellung der Eigenstaatlichkeit mehr einen dekorativen Charakter hatte und die Ziele der Aufständischen illusorisch waren, war der Aufstand existentiell notwendig und hatte nichts mit Argumenten über Zweck und Erfolg zu tun. Eine Wertung des Aufstandes darf nicht vom Recht des Individuums auf freie Selbstentscheidung getrennt werden. In diesem konkreten Fall ging es um eigene nationale Sinngebung.